wie dieser den Vergleich eines bestimmten Aspektes (hier also Lehren und Lernen) in zwei Kulturgesellschaften thematisiert, weckt die Neugierde auf die Ergebnisse, wie sie die Mediävistin Sita STECKEL (S. 185–233) und der Byzantinist Niels GAUL (S. 235–280) für die beiden Schlusskapitel ankündigen. Die methodisch sehr komplexen Ausführungen beider lassen sich allerdings im beschränkten Rahmen einer Anzeige kurz gefasst nicht so darstellen, wie es dem wissenschaftlichen Niveau der Debatte gerecht werden könnte. Hier nur so viel, dass beide sich in ihren Conclusions sowohl auf die eigene wie auch auf die vom anderen vertretene Kulturtradition beziehen und jeweils in beiden Fällen erkennen lassen, was sie voneinander gelernt haben.

Franz Tinnefeld

Jaakko TAHKOKALLIO, *The Classicization of the Latin Curriculum and „The Renaissance of the Twelfth Century“: A Quantitative Study of the Codicological Evidence*, *Viator* 46/2 (2015) S. 129–153, wertet die erhaltenen Hss. statistisch aus, um die allmähliche Verdrängung spätantik-christlicher Autoren durch Heiden zwischen 800 und 1200 zu veranschaulichen, und weist auf immer kleinere Formate hin, durch welche Bücher kostengünstiger zugänglich geworden seien.

K. B.

Benjamin MÜSEGADES, *Fürstliche Erziehung und Ausbildung im spätmittelalterlichen Reich (Mittelalter-Forschungen 47) Ostfildern 2014, Thorbecke, V u. 362 S., ISBN 978-3-7995-4366-8, EUR 45.* – Die Orte, die Protagonisten und die Inhalte fürstlicher Unterweisung stehen im Mittelpunkt dieser Diss. Dabei werden unter den fürstlichen Nachkommen allein jene zwischen 1400 und 1526 geborenen Söhne ins Auge gefasst, die zur Herrschaftsnachfolge bestimmt waren und (bis auf einige vorzeitig Verstorbene) später tatsächlich regierten. Die Konzentration auf diese Gruppe von 81 Personen sowie ihre Erzieher und die Absteckung des Zeitraums erlauben es, die Erziehungs- und Ausbildungspraxis für zahlreiche Häuser von unterschiedlichem Rang, Vermögen und politischen Gewicht vergleichend zu untersuchen, Entwicklungslinien bzw. Umbrüche nachzuzeichnen und nach den Auswirkungen der Reformation auf die Unterweisung künftiger Regenten zu fragen. Die Menge und Heterogenität der ausgewerteten Quellen ist beachtlich, zumal der Vf. in großem Umfang ungedruckte Archivalien erschlossen hat. Was die allgemeine Organisation, die Verläufe, Grundsätze und Inhalte fürstlicher Erziehung und Ausbildung angeht, bestätigt die Studie auf den ersten Blick weitgehend das Bild der Forschung. Exemplarisch seien hier die regelmäßige Entsendung von Fürstensöhnen an die Höfe von Verwandten und (künftigen) Bündnispartnern sowie die Seltenheit, in der künftige Regenten Universitäten besuchen, genannt. Im Detail hingegen erweist sich das Werk als eine Fundgrube von Entdeckungen und Erkenntnissen, die den Alltag fürstlicher Sozialisation und Unterweisung sehr viel greifbarer machen als bisher (z. B. anhand von im Unterricht verwendeten Hss. wie dem Kadolzburger Kodex) und Differenzierungen je nach Hof, Dynastie, Zeitstellung, Konfession etc. ermöglichen. Besonders instruktiv sind die Analysen der Rollen und Karrieren von Hof-